

Das Tageblatt

Bestandteile aus dem Zusammenschluß des Frankenberg-
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,
Obere Stadigraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto:
Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 165

Sonnabend/Sonntag, 17./18. Juli 1943

102. Jahrgang

Als der Bauer für den Juden arbeitete

Wohle und mehr wird die Einsicht in die Bahngel
heit der geschichtlichen Tatsache Gemeingut des
deutschen Volkes: daß der gegenwärtige Krieg
keinen anderen Beweggrund hat als die Raube
des Judentums in aller Welt an Deutschland.
Was sich im Vorbergrund der Bühne an so-
genannten Staatsmännern bewegt, das sind nur
tanzen die Puppen, die haben, mit denen sie
geleitet werden, hat Alljuda in Händen. Diese
Wahrheit haben jüdische Stimmen dann und
wann unvorsichtigerweise selbst enthüllt und da-
mit das bekräftigt, was wir in Deutschland immer
schon gewußt haben: das deutsche Volk soll
deshalb vernichtet werden, weil der Jude hier
seine Rolle ausgeübt hat.

Das muß ihn turmen, denn ein sehr einträgli-
ches Geschäft hat er damit verloren, abge-
sehen davon, daß er dabei auch den Nährboden
für die Phantasie eines von alttestamentarischen
Verheißungen gesättigten Nachkommen verloren
hat. Sollte Israel ja doch „alle Völker freisen“!
Im besonderen ist dem Juden durch den Rati-
onalfortschritt das weitere Auslaufen und Bewe-
gen des deutschen Bauern unterbunden wor-
den. Es ist notwendig, sich daran zu erinnern,
welche Zustände in dieser Beziehung vor 1933
geherrscht haben. Es soll nicht in Vergessen-
heit geraten, daß im Herbstjahre 1931/32
13 800 Höfe mit einer Gesamtfläche von über
30 000 Hektar zwangsversteigert wurden. Mehr
als 1 Milliarde RM. jährlich mußte die Land-
wirtschaft allein an Zinsen an das Bank- und
Börsenkapital bezahlen. Das bedeutete: auch
die kleinen Bauern und Landwirte, die noch nicht
völlig um ihren Hof gebracht waren, mußten
ein Geschäft ihrer Einnahmen für den Zinsen-
dienst aufwenden. Mit anderen Worten: die
gesamte deutsche Landwirtschaft mußte zwei volle
Monate im Jahr arbeitslos für das jüdische
Kapital arbeiten! Hatte wieder einmal ein
Bauer vom Hof gehen müssen, dann sah der
Jude keine weitere Arbeit erfüllt, daß damit
wieder ein Stein aus der Mauer gebrochen
war, die er umzuliegen beschloß hatte. Denn
der Untergang des Bauerntums und damit des
deutschen Volkes war das jüdische Ziel aus
dem naturgegebenen und uralten Gegensatz jü-
dischen Judentum und Bauerntum heraus.

Ohne Zweifel war der Jude, als er mit allen
Mitteln seines heimtückischen und listigen
Wesens den deutschen Bauern betrog und be-
raubte, nicht nur von der Gewinnlust, sondern
auch von der bösen Lust an der Grausamkeit
geleitet, die ein jüdisches Erbteil ist. Es beweist
sich eine jüdische Genugtuung, wenn er wieder
einmal eine bäuerliche Familie auf die Straße
gestoßen hat.

Durch die Kenntnis aller Schicksale verstand es
der Jude meisterhaft, durch die Fäden der
Welt zu schlingen. Schlimmstenfalls handelte
ein jüdischer Hochverrat zur Seite, und diesen
gelang es dann, seinem Rastgeistes aus der
Klemme zu helfen. So ist es Tatsache, daß
ein Jude nur ganz selten wegen Mordes be-
straft und befristet werden konnte. Aus einem
solchen Verfahren seien hier einige beispielhafte
Zustände wiedergegeben: Ein Bauer war ge-
nötigt gewesen, eine kleine Summe Geldes auf-
zunehmen, und zwar bis 50 RM. Er wandte
sich unglücklichweise an einen Juden und mußte
für die Vergabe des genannten Betrags einen
Wechsel über 50 RM. unterschreiben, wenig spä-
ter für ein Darlehen von 170 RM. einen Wechsel
über 200 RM. Das bedeutete einmal 170 und
einmal 84 v. H. Zinsen. Es kam dazu, daß
der Jude beide Wechsel einlegte, worauf er
das Pfandrecht erlangte. Der Bauer zahlte
abzüglich 60 RM., erhielt aber nur eine Quit-
tung über 30 RM. Auf ähnliche Weise beutete
der Jude den Bauern weiter aus und ließ ihn
nicht mehr aus den Krallen. Schließlich hatte
der Bauer vom Juden im ganzen 200 RM. be-
kommen, wofür er dagegen 470 RM. abzahlen
mußte. Ein anderer Bauer hatte 300 RM.
geliehen und mußte dafür innerhalb dreier
Jahre 865,25 RM. zurückzahlen, ein dritter Bauer
1000 RM., wofür er dem Juden 2043 RM. zu-
rückzahlen mußte. Auf diese Weise ging es
weiter, bis es der Jude erreichte hatte, daß der
Hof zwangsversteigert wurde.

So sah wie schon Heinrich von Treitschke
schrieb, der Jude in Tausenden deutscher Dörfer
und kaufte seine Nachbarn nacheinander aus. Diese
Schicksale möge man nie vergessen, um die
Wohlfahrt des Rationalfortschritts voll zu er-
kennen, womit er den deutschen Bauern von
der Judenherrenschaft befreit hat!

Das Eigenlob für Generalmajor Walther v. Hünersdorff

Aus dem Führerhauptquartier, 16. 7.
Der Führer stellt am 14. Juli das Eigenlob zum
Mitteltag des Hünen Arztes an Generalmajor
Walther von Hünersdorff, Kommandeur einer
Panzerdivision, als 29. Soldaten der deutschen Wehr-
macht.

60 Sowjet-Panzerbrigaden erledigt

Seit 5. Juli 3400 Sowjetpanzer vernichtet
Ausweitung der Schlacht in der Mitte der Ostfront

Neue erfolgreiche deutsche Angriffe
Die Schlacht im Raum Bjalgorod-Orel hat
am 15. Juli weitere, bisher ruhige Frontabschnitte
erlebt. Sowohl am deutschen Angriffsteil nördlich
Bjalgorod wie südlich Orel erweiterten sich die Kampf-
räume nach Osten und Westen. Im Abschnitt nördlich
Bjalgorod drang eine deutsche Armeegruppe trotz Er-
schwerung ihrer Bewegungen durch anhaltend schlechtes
Wetter von der Spitze des durch unsere bisherigen
Angriffserfolge entstandenen Stellungsbereichs nach Westen
vor. Auf einem Höhenrücken stellte sie die Verbindung
zu einer zweiten Stoßgruppe her, die sich aus der
alten Hauptkampflinie nach Osten vorgeschoben hatte.
Dadurch wurde die ganze Front westlich des Raums
nahezu auf die Höhe der weiterhin im Angriff befin-
dlichen Spitzengruppen nach Norden vorgeschoben. Das
südlich der neuen Kampflinie liegende weiträumige Ge-
biet wird zur Zeit noch von abgetrennten feindlichen
Kräften gehalten. Im Verlauf weiterer Vorstöße
zur Vertiefung unseres Angriffsstufens war eine sowjet-
ische Kampfgruppe von etwa 100 Panzern in un-
übersichtlichen Wäldern von ihren Verbänden ab-
geschnitten worden. Nachdem unsere Truppen bereits
am Vorabend 60 dieser Panzer abgeschossen hatten, ver-
stärkten sie hier am 15. Juli weitere 22 Sowjet-
panzer, so daß nur geringe Reste der unglücklichen
Einheiten der Vernichtung entgingen.

Weitere mehrstündige Kämpfe wurden im Raum der
Bahnstrecke Bjalgorod-Kursk und westlich da-
von zum Abschluß gebracht. Dabei hat die zentral-
westliche Panzerdivision an einem Tag allein 32
Sowjetpanzer, 12 Geschütze und 56 Panzerabwehr-
kanonen vernichtet oder erbeutet, während Verbände
der Wehrmacht ihre vorläufigen Angriffserfolge durch
abgewandene Verbände erweiterten. Die Volkshewe-
rkräfte hatten unter Vertiefung harter Kämpfe ihre
Stellungen entlang der Bahn zu halten versucht.
Nach am Abend des 13. Juli hatten sie ein Bataillon
sowjetischer Schützenkompanien besetzt und mit einem
Strafkommando verstärkt, das am frühen Morgen
verloren kämpfte. Nach Vernichtung zweier Panzer-
züge griff dann mit wirksamer Schützenunterstützung
ein Panzer-Grenadier-Bataillon der Wehrmacht unter
Mittlerkommandeur Sturmbannführer Koller die letzten
hochwertigen Stellungen an der Bahn an, brach
nach heftigen Kämpfen den erbitterten feindlichen
Widerstand und nahm den Schlüsselposten des feind-
lichen Stellungssystems. Im Nachhinein grannen das
Bataillon dann eine wichtige Höhe, von der aus
der Angriff noch in der Nacht tief in die sowjetische
Höhe vorgetragen wurde. Infolge dieser schweren
Menschen- und Materialverluste an den Vorjahren ließ
die Angriffsfront des Feindes im Raum von Bjal-
gorod weiter nach. Im einzigen Steller geführte
schwere Vorstöße brachen bereits im Abwechsellager zu-
sammen.

Das Schwergewicht seiner Gegenangriffe verlegte der
Feind an die Abschnitte südlich und westlich Orel
und in den Raum südlich Scharnitzi. Auch
westlich Kursk schlugen unsere Truppen örtliche, von
Artillerie, Granatwerfern und Panzern unterstützte En-
stehungsversuche der Volkshewe-kräfte ab. Die
schweren Angriffe richteten die Sowjets gegen unsere
Front südlich Orel. Nach sehr heftigen Artillerievor-
bereitungen führten beträchtliche Infanterie- und Pan-
zerkräfte gegen unsere Linien vor, wurden aber in
hin- und hergehenden harten Kämpfen immer wieder
abgeschlagen. Der große, von unseren Grenadiern,
Artilleristen und Panzermännern errungene Abwehr-
erfolg drückt sich in der Zahl der abgeschossenen feind-
lichen Panzer aus. Im Bereich einer deutschen Armee
wurden 250 Sowjetpanzer vernichtet. Davon lag
eine unserer Divisionen allein 46 ab. Truppen einer
Panzerdivision setzten von 22 angreifenden Panzern
18 außer Gefecht, und vor einem Divisionsabschnitt am
Schwerpunkt des feindlichen Angriffs wurden sogar
110 Panzer zur Strecke gebracht.

Auch südlich und nördlich Orel setzte der Feind
ohne Rücksicht auf schwere Verluste seine Angriffe fort.
Von Stützpunkten, Kampf-, Zertrü- und Schlacht-
sitzungen unterstützt, trachtete aber unsere Infanterie-
und Panzerverbände dem Ersturm der feindlichen Kräf-
te bis er an ihrem unerschütterlichen Widerstand zer-
brach. Nach bei diesen Kämpfen setzten sich unsere
Panzer und Sturmgeschütze wirkungsvoll gegen die
feindlichen Waffen durch. Einen unserer Panzer gelang
es, 22 Sowjetpanzer abzuschießen, während an anderer
Stelle drei Sturmgeschütze 23 feindliche Panzerkamp-
wagen erledigten.

Die Volkshewe-kräfte verloren am 15. Juli bei den
Kämpfen in der Mitte der Ostfront erneut 530 Panzer,
so daß die Gesamtverluste des Feindes an Panzer-
kraft in diesem Raum seit 5. Juli nun fast
3400 betragen, was der Waffenauseinandersetzung von rund
60 sowjetischen Panzerbrigaden entspricht.



W.D.-Kriegsbericht Arnold (Sd.)

Der Reichsarbeitsdienst am Mittelmeer
Wie an den übrigen Fronten wurden den Männern
des Reichsarbeitsdienstes auch an der Mittelmeerküste
wichtige Aufgaben übertragen. — Unser Bild zeigt
Arbeitsmänner beim Bau von Panzerperimetern an
der Mittelmeerküste.



Karte zum D.W.-Bericht vom 16. Juli

Roosevelt bootet Wallace und Jones aus

Die allmächtige Weisheit des Ober-
befehlshabers

Präsident Roosevelt hat den Vizepräsidenten
Wallace und Handelsminister Jesse Jones von
aller Verantwortung für den Wirtschaftskrieg mit dem
Ausland entbunden und hat ein neues, von L. Crow-
ley geleitetes Amt geschaffen, das diese Aufgaben
erfüllen soll.

Wallace als Leiter des Rates für den Wirt-
schaftskrieg und Jones als Beauftragter der Kor-
poration für Anleihehaltung wurden ernannt
gelobt, weil sie ihre Streitigkeiten um den
Antrag auf Amtsenthebung öffentlich austragen.
In einer Aufklärungsbekanntmachung hat Roosevelt das
alte Amt für den Wirtschaftskrieg abgeschafft und keine
Befugnisse mit allen Wiederaufbau-, Finanz- und
Korporationsangelegenheiten, die mit Wirtschaftskri-
egen des Auslandes im Zusammenhang stehen, dem
neuen „Amt für den Wirtschaftskrieg“ unter der Leitung

von Crowley übertragen, der augenblicklich der Treu-
händer für das ausländische Eigentum ist. Die Orde-
re des Präsidenten hat dem Amt für die Kriegsmoder-
nisation auch die Verantwortung für die Bereit-
stellung und Gleichhaltung der Wirtschaftswirt-
schaft innerhalb der Regierungskassen der USA. übertragen.
Wallace und Jones haben sich Roosevelt ohne
Murren gefügt. Jesse Jones erklärte, daß er die
von Roosevelt durchgeführte Veränderung bezüglich des
Amtes für den Wirtschaftskrieg begrüße und besonders
im übrigen dem neuen Leiter Crowley Lob. Vize-
präsident Wallace erklärte mündlich: „In Kriegszeiten
sollte niemand die allmächtige Weisheit des Oberbe-
fehlshabers in Frage stellen.“ Roosevelt ist der Kor-
poration Wallace-Jones offenbar bereit auf die
Hörner gegangen, daß er es für richtig hielt, einzugrei-
fen. Trotzdem bleiben die Gegenkräfte im eigenen Lager
bestehen. Denn eher entgegenläufig ist der
Präsident aus dem Wege gegangen. Er hat sich damit
gehalten, daß er noch ein neues Amt schuf. Auf etwas
mehr oder weniger kommt es bei ihm bei dem auf-
geblähten Organisationsapparat auch nicht mehr an.

Es waren Engländer!

Zwei englische Flugzeuge über der
Schweiz von Schweizer Jagdflugzeugen ab-
geschossen

Das Schweizerische Aeronautikkommando teilte mit: Die
Untersuchung über die Ursachen der Flugzeugabstürze
bei Le Noire und bei Giffen hat ergeben, daß die
beiden englischen Flugzeuge durch unsere Jagdflugzeuge
abgeschossen wurden.

Wendell Willkie tritt als Präsidentschafts-
kandidat auf

Nach einer Meldung des englischen Nachrichten-
dienstes erklärte Wendell Willkie in New York, daß er
im Herbst nächsten Jahres als Präsidentschaftskandidat
auftreten werde.

Wieder 251 Sowjetpanzer abgeschossen

Der heutige Wehrmachtbericht:

Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe im Raum von Orel
Der Feind verlor im Mittelmeerraum
34 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 17. 7.
(S.-Juli). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt
bekannt,
Während die Kampfintensität nördlich von Bjalgo-
rod getrennt nachließ, fielen die schweren Abwehr-
kämpfe im Raum von Orel weiter an. Die An-
griffe der Sowjets wurden in harten und wechselnden
Kämpfen abgeschlagen. Im Gesamtabschnitt wurden
gestern wieder 251 Panzer abgeschossen.

Von der übrigen Ostfront wird die Abwehr
mehrerer von Panzern und Schlachtflugzeugen unterstützten
Angriffe gegen die Ostfront des Kubanbrücken-
kopfes und mehrerer heftiger Angriffe an der
Rusfront gemeldet.

Die Luftwaffe bekämpfte gestern mit beson-
derem Erfolg Verwehungen und Truppenbewegungen
des Feindes.

30 Sowjetflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch
Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien verminderte der Feind gestern trotz

mehrfach wiederholter heftiger Angriffe besonders im
Gebiet von Catania keine nennenswerten Erfolge zu
erzielen. Deutsche Jagdflugzeuge und Zerstörer-
verbände fügten dem Feinde durch Tieflangriffe schwere
Verluste zu und schossen über Syrakus 16 feindliche Flug-
zeuge ab. Insgesamt verlor der Feind gestern im
Mittelmeerraum 34 Flugzeuge.

In der Messina-Strasse kam es zu mehreren
Gefechten zwischen deutschen und britischen Schnell-
booten, bei denen ein britisches Schnellboot verlor,
ein weiteres wahrscheinlich vernichtet und mehrere an-
dere in Brand geschossen wurden.

Deutsche und italienische Flieger setzten die Angriffe
gegen die Bandungsflotte vor Sizilien auch gestern
erfolgreich fort.

Im Seegebiet vor Trapani wurden mehrere deutsche
Holenbootboote dem Angriff eines britischen Schnell-
bootverbandes ab. Ein feindliches Torpedoschnellboot wurde
so schwer beschädigt, daß mit seiner Rettung gerech-
net werden kann.

Wenige feindliche Flugzeuge überflogen in der ver-
gangenen Nacht das nordwestliche und süd-
liche Reichsgebiet. Durch verteilte Angriffe entstan-
den unbedeutende Schäden.

Königster Tank in Kongo

Die verlorene „Anleihe“ der Romänen

Unter der Überschrift „Die neue Einheit“ des
schwedischen Kommunismus“ weist die schwedische Zei-
tung „Aftonbladet“ nach, daß auch nach der ange-
gebenen Auflösung der Romänen der Kommunismus
in den Ländern weiter den Anweisungen einer inter-
nationalen Zentrale folge.

Monatlich 1 Million RM. Schiffsraum in Reparatur
Einer Meldung der Londoner „Times“ zufolge wur-
den in den letzten zehn Monaten rund eine Million
RM. Schiffsraum monatlich auf australischen Wer-
ften in Reparatur genommen werden. Aus dieser
Zifferstellung ergibt sich die außerordentliche Be-
lastung der angloamerikanischen Kriegs- und Handels-
flotten durch den Krieg in Pazifik.

Umbenennung von über 100 brasilianischen Orten
Zur Vermeidung von Verwechslungen werden insge-
samt 1165 brasilianische Städte und Dörfer ab
1. Januar 1944 umgetauft. Zufällig sollen keine
doppelt vorkommenden Namen gebildet werden.